

Eva Pfaff

„Es wäre erstrebenswert, mehr Turnierkämpfe zu haben und anders zu trainieren“

Interview mit Helmut Ranze, Sportdirektor und Bundestrainer Boxen im Deutschen Box-Verband (DBV)

„Heute kann ein Trainer nicht mehr das gesamte Aufgabengebiet des sportlichen Entwicklungsprozesses erfüllen, wie es früher von ihm gefordert wurde. Damals reichten seine Aufgaben vom Pfarrer, Beichtvaterersatz, guten Onkel, Peitschenknaller, Motivator bis hin zum Universalgenie.“

Eingegangen: 2.7.2007

Herr Ranze, Sie fungieren im DBV als Sportdirektor und Bundestrainer. Wie kann man sich Ihre Arbeit vorstellen?

Mir obliegt die leistungssportliche Entwicklung der Athleten im DBV, also in erster Linie die Planung und Koordination der unterschiedlichen Stützpunkte und der verschiedenen Alters- und Kaderbereiche. Die Koordination des sportlichen Verbundsystems schließt die Landesverbände, ihre Leistungszentren und entsprechende Vereine und Talentzentren ein. Aufgrund dieser vielfältigen Aufgaben arbeite ich leider seit 2000 nicht mehr am Athleten.

Welche Aufgaben haben Sie?

Neben den verbandsinternen Aufgaben kümmere ich mich um die Zusammenarbeit mit verbandsübergreifenden Institutionen. Dazu gehören die Olympiastützpunkte, die Stiftung Deutsche Sporthilfe, der DOSB und wissenschaftliche Einrichtungen wie das Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT) in Leipzig und natürlich die öffentlichen Zuwendungsgeber in unserem föderalen System. Außerdem verrete ich den Verband und unsere Sportart in den internationalen Gremien EABA und AIBA.

Sie haben die strukturellen Aufgaben beschrieben; wie sehen die inhaltlichen Aufgaben aus?

Hauptaufgabe ist die Vorgabe der allgemeinen und individuellen Trainingsschwerpunkte auf der Grundlage der Auswertung von Wettkämpfen, Test- und Diagnostikverfahren sowie die Vermittlung einer Ausbildungs- bzw. Trainingsphilosophie. Im Einzelnen arbeite ich an der Organisation der Trainings- und Wettkampfmaßnahmen, kümmere mich z. T. um die Finanzierung und mache die fachspezifische Koordi-

nation. Dabei handelt es sich um die nationale und internationale Einsatzplanung unserer Athleten, die Abstimmung der Trainingsschwerpunkte und die Lösung der Sparringspartnerproblematik.

Welche Unterstützung kann der DBV seinen Top-Athleten bieten?

Die Möglichkeiten des DBV beziehen sich in erster Linie auf eine indirekte Förderung, d. h., der Verband organisiert mit seinen Partnern und Zuwendungsgebern fachgerechte und spitzensportorientierte Rahmenbedingungen zur systematischen langfristigen Leistungsentwicklung unter Beachtung einer erfolgreichen Schul- und Berufsausbildung, also der aktiven Begleitung einer erfolgreichen dualen Karriereplanung und -realisierung. Hauptpartner in diesem Prozess sind das Bundesministerium des Innern, die Bundeswehr sowie die Olympiastützpunkte mit ihren Internaten und Eliteschulen des Sports und damit auch indirekt die Bundesländer als Co-Förderer der Olympiastützpunkte.



Helmut Ranze, in seiner Aktivenzeit selbst als Boxer erfolgreich, ist er heute über den Boxsport hinaus in vielen ehrenamtlichen Funktionen tätig.

Welche Stützpunkte gibt es in Ihrem Verband?

Die beiden Schwerpunkte sind die Hauptstützpunkte in Heidelberg und Frankfurt/Oder mit jeweils einer Bundeswehr-Sportfördergruppe. Als Unterbau und Talentzentren die „Bundesstützpunkte Nachwuchs“ in Gifhorn, Halle/Saale und Köln. An allen Stützpunkten – die in die jeweiligen Olympiastützpunkten integriert sind – gibt es von uns genutzte Internate mit Anbindung an Eliteschulen des Sports. Außerdem gibt es in Schwerin und Berlin die gleichen Einrichtungen (ohne Bundesstützpunkt-Status, aber mit sehr aktiver Begleitung des DBV) in einer gesonderten schwerpunktmäßigen Projektförderung auf Landesebene.

Können Sie die Bedingungen am Olympiastützpunkt in Heidelberg näher beschreiben?

Die Athleten finden hier am OSP Rhein-Neckar ideale Bedingungen vor. Das Angebot reicht von den alltäglichen Dingen, wie Wohnen, Essen, Schlafen und Trainieren, bis zu den so genannten trainingsbegleitenden und -unterstützenden Maßnahmen, z. B. medizinische, physiotherapeutische und psychologische Betreuung, Reha-Training, Ernährungsberatung sowie weitere Trainingsbereiche. Nicht zu vergessen die pädagogische Betreuung durch geschultes Personal einschließlich Hilfestellung bei den Hausaufgaben, Nachhol- und Nachhilfeunterricht.

Der OSP Rhein-Neckar befindet sich auf dem Campus des Instituts für Sport und Sportwissenschaft (ISSW) der Universität Heidelberg. Gibt es eine Kooperation der Wissenschaft mit der Praxis?

Zwischen dem OSP bzw. dem Box-Verband und dem Institut für Sport und Sportwissenschaft (ISSW) findet eine intensive Kooperation statt. Dabei sind viele profilierte Mitarbeiter aus dem Institut in die Betreuung der Athleten eingebunden. Des Weiteren existieren enge Kooperationen mit den Universitätskliniken.

Kommen wir zu den Trainingsgruppen, die Sie betreuen. Wie viele Athleten trainieren am OSP Rhein-Neckar?

Hier trainieren etwas mehr als 30 Athleten. Das sind die Athleten des TOP-Team Peking, des Anschlusskaders und besonders talentierte junge Sportler im Internat. Dazu kommen noch einige Athleten aus dem hiesigen Einzugsbereich,



© imago/Schreyer

die am täglichen Training teilnehmen. Darüber hinaus finden regelmäßig Trainings- und Sichtsungsmaßnahmen auf Landesebene Baden-Württemberg und benachbarter Landesverbände statt.

Wer betreut die Athleten?

An diesem Stützpunkt werden die Athleten der Bundes- und Landeskader von 5 hauptamtlichen Trainern betreut, die zeitweise und zu besonderen Schwerpunkten von einem internationalen Spitzentrainer unterstützt werden.

Wie verteilen sich die Athleten des Top-Team Peking auf die beiden Stützpunkte?

Von den 8 Athleten des TOP-Team Peking trainieren ein Athlet am Hauptstützpunkt in Frankfurt/Oder, 2 Athleten am Nachwuchs-Stützpunkt Gifhorn. Die restlichen 5 Athleten des TOP-Team absolvieren ihr tägliches Training am Stützpunkt Heidelberg.

Bei meiner Besichtigung des OSP habe ich nur zwei Athleten beim Training gesehen. Wo sind die anderen?

Normalerweise herrscht hier am OSP Hochbetrieb. Im Augenblick ist es ruhiger, weil die Trainer zu Wettkämpfen unterwegs sind. Ende Mai haben die meisten Athleten den ersten Teil der internationalen Wettkampfsreihe bereits beendet und gehen in eine Regenerations-Pause,

um danach in Richtung Weltmeisterschaft aufgebaut zu werden.

Was passiert in der Regenerationsphase?

Diese Phase dient der Wiederherstellung der Leistungsbereitschaft und -fähigkeit durch aktive und passive Regenerationsmaßnahmen sowie Ausgleichstraining. Einige Athleten nutzen die Zeit, sich intensiv um schulische Belange bzw. berufliche Aus- und Weiterbildung zu kümmern.

Arbeiten Sie im Boxen noch nach dem Prinzip der Periodisierung?

Wir versuchen, uns an die Prinzipien der Periodisierung zu halten, aber das wird immer schwieriger. Wir müssen viele Kompromisse zwischen unseren Vorstellungen einer Trainings- und Wettkampfplanung und den Anforderungen an die Spitzenathleten schließen. Denn in unseren föderalen Strukturen müssen sie vielfältigen Interessenlagen gerecht werden: Die Athleten werden in ihren Heimatverein, den Landesverband und ihren Bundesliga-Verein eingebunden. Zusätzlich möchte die Bundeswehr als Arbeitgeber ihre Athleten bei den Militär-Weltmeisterschaften und bei der einen oder anderen Veranstaltung präsentieren. In dieser sportlichen „Gemengelage“ muss der Spitzenverband seine leistungssportlichen Prioritäten durchsetzen, um auf internationalem Niveau konkurrenzfähig zu sein.

Können Sie uns Näheres zu der ersten Wettkampfphase berichten?

Diese umfasste in den Monaten April und Mai die Teilnahme an internationalen Turnieren in Frankreich, Halle/Saale, Tschechien, Spanien und die Europameisterschaft in Irland. Die Vorbereitung zur ersten Wettkampfphase fing im Januar mit einem Grundlagenlehrgang an, gefolgt von mehreren Trainingslagern – unter anderem in Russland und Kuba – mit unterschiedlichen Inhalten und Schwerpunkten zur Erarbeitung der speziellen Grundlagen und komplexen Leistungsvoraussetzungen.

Warum Kuba?

Die Kubaner sind die erfolgreichste Nation der Welt im Olympischen Boxen. Dort finden wir hervorragende Trainingsbedingungen einschließlich einer Vielzahl von angemessenen Sparringspartnern.

Wir können von deren Erfahrungen in der Weltspitze profitieren. Unsere Athleten können den Kubanern auch mal über die Schulter schauen und lernen, was man tun muss, um Weltspitze zu werden.

Wie sieht die Situation mit Trainingspartnern in Deutschland aus?

Die Trainingsqualität im Boxen ist sehr von der Qualität der Trainingspartner abhängig. Einerseits wollen wir nicht im eigenen Saft schwimmen, andererseits haben wir nicht genug leistungsstarke Athleten in den verschiedenen Gewichtsklassen, die sich intensiv fordern könnten. Daher machen wir mit anderen Nationen gemeinsame Trainingslager.

Welche Wettkämpfe haben die Athleten außer diesen beiden Turnieren noch bestritten?

In Deutschland haben wir noch einen nationalen Wettkampf-Kalender mit fast ausschließlich einfachen Kämpfen. Dazu zählen die Bundesliga und die verschiedenen Runden der Einzelmeisterschaften auf Bezirks-, Landes- und Regionalebene. Die Vorrunden werden als Einzelkämpfe ausgetragen und die Deutsche Meisterschaft findet in Turnierform statt. Diese verschiedenen Wettkämpfe ziehen sich über 5 Monate hin, sodass unsere Athleten nie auf die Kampffzahl kommen, die beispielsweise die Kubaner erreichen. Die fahren von Turnier zu Turnier und haben bei jedem Turnier 3 bis 5 Kämpfe. Deren Spitzenleute tragen auf diese Art an die 45 Kämpfe aus.

Halten Sie diese Menge an Turnieren auch für die Deutschen für erstrebenswert?

Sicherlich wäre es erstrebenswert, mehr Turnierkämpfe und mehr Turnierbelastungen zu haben und auch anders zu trainieren. Aber man kann nicht einfach Teile eines Systems übernehmen und sagen „wir müssen jetzt mehr Kämpfe machen, weil die Kubaner das machen“. Bei unseren Rahmenbedingungen ist das kaum machbar, und deswegen ziehen wir letztlich ein unter unseren Bedingungen realisierbares System durch.

Wie viele Kämpfe bestreitet ein deutscher Boxer im Jahr?

Das kommt darauf an, wie erfolgreich er ist und bei welchen Wettbewerben er antritt. Wenn ein Boxer bei Turnieren gut boxt, muss er mehrere Kämpfe an aufeinanderfolgenden Tagen bestreiten. Insgesamt kommen unsere Boxer auf ca. 25 bis 30 Kämpfe pro Jahr.

In welchem Format finden die internationalen Wettkämpfe statt?

Die internationalen Vorbereitungs- oder Vergleichs-Turniere und Europa-/Weltmeisterschaften sowie Olympischen Spiele werden grundsätzlich im K.-o.-System ausgetragen. Wenn man verliert, ist man draußen. Erschwerend kommt beim Boxen hinzu, dass die Besten nicht gesetzt werden. Es wird blind gelost, und der Zweitbeste einer Gewichtsklasse kann im ersten Kampf schon gegen den Besten antreten müssen. Das ist unbefriedigend vor allem für die starken Athleten, die sich eventuell vorzeitig eliminieren.

Lassen Sie uns über die Sportart Boxen sprechen. Boxen wird als Kampfsportart geführt – reicht das als Beschreibung?

Der Begriff Kampfsportart allein ist für die Beschreibung des Boxens aus meiner Sicht nicht ausreichend. Einen Boxkampf auf hohem Niveau erfolgreich zu gestalten stellt eine komplexe Aufgabe dar. Boxen ist eine Komposition von vielen Aktionen und Handlungen, die sowohl auf physischen als auch psychischen Faktoren, strategisch-taktischen Handlungen sowie technischen Fertigkeiten aufbaut.

Die Psychologie einzusetzen, ist modern.

Wir sind nicht erst auf den Zug gesprungen, als die Psychologie durch die Fußball-Nationalmannschaft en vogue wurde. Hans-Dieter Hermann hat die Boxer schon seit 1993 intensiv und regelmäßig betreut. Damals haben wir die Notwendigkeit erkannt, im Leistungssport mit Psychologen zu arbeiten. Gerade in der technisch-koordinativ anspruchsvollen, vielseitigen Sportart Boxen spielt mentales Training eine große Rolle, genauso wie die Entwicklung anderer psychischer Faktoren als elementare Leistungsvoraussetzungen. Ob im Nachwuchs oder in der Spitze ist diese Zusammenarbeit gerade in einer Sportart wie dem Boxen unabdingbar.

Welche psychischen Faktoren sind im Boxen von Bedeutung?

Boxen stellt besondere Anforderungen an die Konzentrationsfähigkeit und -ausdauer sowie an die mentale Stärke eines Athleten. Wichtig sind beispielsweise auch der Umgang mit dem Vorstartzustand und die Entspannungs-/Anspannungs-Phasen innerhalb des Kampfes und bei der einminütigen Rundenpause. Außerdem spielt die Entwicklung der Persönlichkeit für die Erfolge im Ring eine große Rolle. In meinen Augen ist die Persönlichkeit ebenso wichtig wie taktisches Verhalten, technisches Können und koordinative und konditionelle Fähigkeiten.

Was zeichnet die Persönlichkeit eines Top-Boxers aus?

Die Qualitäten sind individuell verschieden gewichtet, und es gibt nicht *das* Sieger-Modell im Boxen. Der Erfolg hängt von vielen individuellen Voraussetzungen ab und endet in der so genannten IKK, der „Individuellen Kampf-Konzeption“. Boxen ist eine sehr komplexe, vielseitige und damit auch komplizierte Sportart. Dadurch kann ein Athlet Dinge, die bei einem Leistungsmerkmal nicht so stark ausgeprägt sind, durch andere Faktoren ausgleichen.

Welche Eigenschaften und Fähigkeiten sind im Boxen notwendig?

Auf jeden Fall braucht ein Boxer Selbstvertrauen, Behauptungswillen und Risikobereitschaft. Neben einer wirkungsvollen Ausstrahlung und

„Die Trainingsqualität im Boxen ist sehr von der Qualität der Trainingspartner abhängig. Einerseits wollen wir nicht im eigenen Saft schmoren, andererseits haben wir nicht genug leistungsstarke Athleten in den verschiedenen Gewichtsklassen, die sich intensiv fordern könnten. Daher machen wir mit anderen Nationen gemeinsame Trainingslager.“

„Boxen stellt besondere Anforderungen an die Konzentrationsfähigkeit und -ausdauer sowie an die mentale Stärke eines Athleten. Wichtig sind beispielsweise auch der Umgang mit dem Vorstartzustand und die Entspannungs-/Anspannungs-Phasen innerhalb des Kampfes und bei der einminütigen Rundenpause.“

„Die Qualitäten sind individuell verschieden gewichtet, und es gibt nicht das Sieger-Modell im Boxen. Der Erfolg hängt von vielen individuellen Voraussetzungen ab und endet in der so genannten IKK, der 'Individuellen Kampf-Konzeption'.“

Körpersprache im Ring sind Dinge wie Antizipationsvermögen und Zweikampffintuition entscheidend. Ein Boxer muss fühlen, was im Ring passiert, er muss einen Kampf lesen und seine Erkenntnisse in Sekundenbruchteilen umsetzen können. All das erfordert ein Höchstmaß an kognitiven Eigenschaften und Fähigkeiten.

Welche Trainingsformen benutzen Sie, um die Allgemeine Ausdauer im Boxen zu schulen?

Die Allgemeine Ausdauer wird vorrangig mit Laufen in den verschiedenen Methoden und Belastungsformen trainiert. Im Spitzenbereich wird in Abhängigkeit der Diagnostik-Ergebnisse und der daraus resultierenden Trainings- und

Leistungssteuerung sehr individuell gearbeitet. Zum Ausdauertraining nutzen Boxer auch Aqua-Jogging, Fahrradfahren, Mountainbiken und Skilanglauf. Skilanglaufen wird, wenn die Witterungsbedingungen mitspielen, sehr gerne gemacht, weil der ganze Oberkörper einschließlich Schulter-Arm-Muskulatur beteiligt ist.

Machen Boxer auch Krafftraining?

Ja, Krafftraining gibt es auch im Boxen. Aber das ist sehr individuell ausgerichtet, weil wir in einer Gewichtsklassensportart tätig sind. Selbst wenn ein Athlet ein Kraftdefizit hat, müssen wir abwägen, was er aufgrund seiner individuellen Fähigkeiten durch Schnelligkeit oder Reaktionsvermögen, durch sein taktisches Vermögen und die Technik ausgleichen kann.

Nehmen Sie für das Ausgleichstraining Anleihen aus anderen Sportarten?

Bei uns spielen Anleihen aus anderen Sportarten eine große Rolle. Am OSP in Heidelberg arbeiten wir mit der Leichtathletik und dem Gewichtheben zusammen. Beide Sportarten sind im gleichen Haus vertreten, und wir versuchen, in allen Bereichen professionelle und qualitativ hochwertige Anleitungen zu bekommen. Alle diese Erfahrungen fließen in ein vielseitiges Box-Training ein.

Wie hoch ist der Anteil des spezifischen Box-Trainings bzw. wie viel wird mit Handschuhen trainiert?

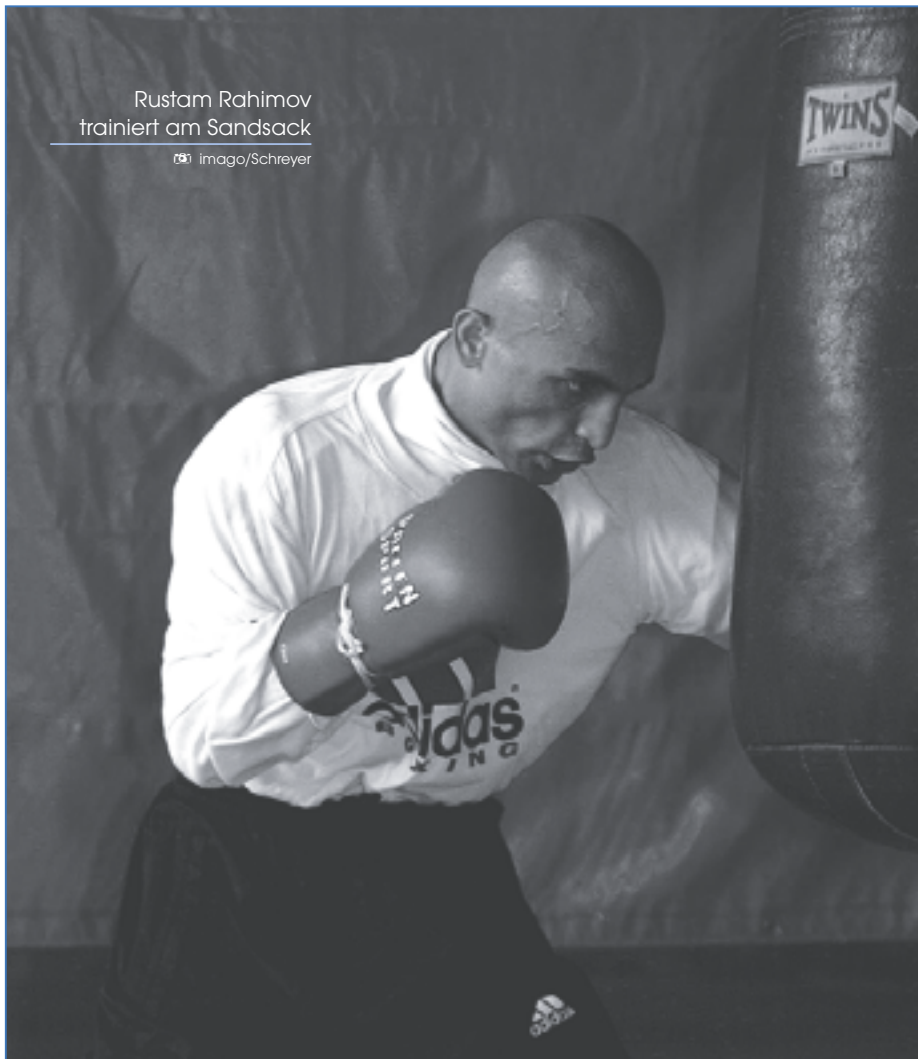
Am Anfang wird im Boxen überwiegend allgemeines Training gemacht, und je mehr man in den Hochleistungs- oder Spitzenbereich kommt, umso spezieller wird die Ausrichtung. Auch da unterscheiden sich die einzelnen Trainingsphasen in ihrer Anteiligkeit. Insgesamt wird im Hochleistungsbereich zu 70 Prozent speziell und zu 30 Prozent semispezifisch bzw. allgemein trainiert – über den gesamten Jahresverlauf gesehen.

Wie viele Einheiten und Stunden sind das pro Woche?

Das beginnt in der Vorbereitung mit einem Umfang von etwa 25 Stunden, die sich auf 12 bis 13 Trainingseinheiten verteilen. Wenn es in die spezielle Wettkampfphase zur Ausprägung der Wettkampfqualität geht, verringern sich Umfang und Häufigkeit unter Berücksichtigung individueller Voraussetzungen.

Ist für Sie Training auch ein Experiment oder ist es immer der selbe Ablauf?

Training ist ein ständiges Experiment, und wir können nie sagen: „Letztes Jahr ist es gut gelaufen, da haben wir es auf den Punkt getroffen, also machen wir es dieses Jahr wieder genau so“. Im Boxen haben wir immer individuelle Voraussetzungen zu beachten. Der eine braucht z. B. sechs Wochen, um das entsprechende Niveau in der Grundlagenausdauer zu erreichen, der andere braucht nur zwei oder drei Wochen. Außerdem wechseln bei uns die Athleten ständig – es kommen neue dazu und einige wandern ins Profi-Boxen ab.



Rustam Rahimov
trainiert am Sandsack

imago/Schreyer

Als weitere Unwägbarkeit kommt hinzu, dass wir keine festen Termine der internationalen Box-Verbände haben. Das ist ziemlich chaotisch; da gibt es mal eine Weltmeisterschaft im Mai, nächstes Jahr ist sie im Oktober. Dann kann es auch schon mal passieren, dass sie kurzfristig verlegt wird.

Was meinen Sie mit „die WM wird kurzfristig verlegt“?

Eigentlich stand das Datum für die diesjährige WM seit zwei Jahren fest. Die Weltmeisterschaft und gleichzeitig erste Olympia-Qualifikation sollte vom 15. bis 30. September 2007 in Moskau stattfinden. Darauf waren unsere ganzen Planungen ausgerichtet. Vor vier Wochen hieß es dann vom Weltverband AIBA: „Kommando zurück, die Weltmeisterschaften finden vom 17. Oktober bis 11. November 2007 in Chicago statt“. Das bedarf natürlich wieder einer ganz anderen Planung oder zumindest etlicher Verschiebungen und Neuorientierungen/-verpflichtungen.

So geht es schon seit Jahren; wir haben immer wieder mit anderen Terminen zu tun und müssen ein Höchstmaß an Flexibilität aufbringen und auf Verschiebungen reagieren. Und daraus wird schon ersichtlich, dass ein Vorbe-

reitungsprozess nie so sein kann wie der andere.

Wie laufen die Vorbereitungen auf die Olympischen Spiele in Peking 2008?

Ja, auch das kann niemand so genau sagen, weil wir noch nicht einmal wissen – letztlich, endgültig und definitiv –, wann außer der jetzt verschobenen Weltmeisterschaft die beiden anderen Olympia-Qualifikationen stattfinden. Sie werden irgendwann im Frühjahr 2008 sein. Erst danach wissen wir, wer einen Qualifikationsplatz erreicht.

Wie werden die Qualifikationsplätze verteilt?

Die Plätze sind sehr reglementiert. Europa stellt seit Jahrzehnten bei allen Weltmeisterschaften zwischen 60 und 70 Prozent der Teilnehmer und gewinnt 50 bis 60 Prozent der Medaillen. Aber es entfallen nur 25 bis 30 Prozent der Olympiastartplätze auf Europa, was, je nach Gewichtsklasse, 7 bis 9 Startern entspricht. Daran sieht man, wie schwierig es ist, überhaupt einen Olympiastartplatz zu erboxen. Derjenige, der in Europa die Olympiaqualifikation schafft, ist auch ein potenzieller Medailenkandidat.

Wie gehen Sie damit um, wenn Ihre Amateure zu den Profis wechseln? Wie lange gibt es dieses Problem schon?

Zu „verdanken“ haben wir dieses Problem Henry Maske und dem von ihm ausgelösten Boom. Er hat das Profi-Boxen bei den Fernsehstationen populär gemacht.

Für unseren Verband wurden die Wechsel ins Profilager deshalb ein Problem, weil Profi-Boxer – im Gegensatz zu Profis aus anderen Sportarten – keine olympische Startberechtigung mehr bekommen. Und diese Situation geht bei uns direkt ins Geld, denn für den Erhalt der Fördermittel müssen wir zum Nachweis der Förderungswürdigkeit Erfolge bei Olympischen Spielen oder Amateur-Weltmeisterschaften erringen. Zahlreiche, von uns ausgebildete Boxer wurden Weltmeister im Profi-Boxen, nur bekommen wir das in keiner Weise bei der Verteilung der Fördermittel anerkannt. Wenn z. B. ein Athlet ein Jahr vor Olympia ins Profi-Lager wechselt, dann sind wir die Leidtragenden; obwohl wir jahrelang eine sehr erfolgreiche Arbeit gemacht haben, verlieren wir mit dem Athleten auch die finanzielle Zuwendung.

Was sollte sich in diesem Bereich ändern?

Es geht um die Mechanismen, die in anderen Sportarten selbstverständlich sind und im Sinne eines Regelkreises funktionieren: Die einen produzieren die Talente, die anderen profitieren davon, geben aber auch wieder etwas zurück und ermöglichen somit den Talentnachwuchs im Boxen.

Letztlich müsste das auch Grundlage der öffentlichen Sportförderung sein, nämlich das Ansinnen Deutschlands, Erfolge zu mehren oder positiv zu beeinflussen. Unsere Aufbauarbeit sollte in irgendeiner Art und Weise anerkannt werden, und wir sollten einen Bonus für die Einstufung in die verschiedenen Förderstufen oder -konzepte erhalten.

Was machen Sie, wenn ein Athlet zu Ihnen kommt und fragt: „Was soll ich denn tun, Amateur bleiben oder Profi werden?“?

Ich versuche, ihm meine Sicht der Dinge darzulegen. Dass ein Athlet dieses Ziel hat, ist legitim. Dieser Schritt eröffnet ihm Möglichkeiten, die wir nicht bieten können, vor allem, wenn er bei uns eine bestimmte Entwicklung abgeschlossen hat, wenn er Weltmeister, Olympiasieger geworden ist, zumindest sich im vorderen Feld platziert hat. An diesem Punkt haben wir unsere sozial-moralische Pflicht erfüllt und wir konnten ihn so lange halten, dass er sowohl für uns erfolgreich war als auch eine solide Schul- und/oder Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen hat.

Man muss dazu sagen, dass nicht jeder geeignet ist, als Hauptkämpfer bei den Profis über 12 Runden zu gehen. Das Profi-Boxen erfordert eine größere Härte und andere Qualitäten. Das schafft nicht jeder. Ein Athlet sollte sich diesen Wechsel reiflich überlegen.

Profi-Boxen nimmt dem Box-Verband die Athleten weg. Haben die TV-Übertragungen eine Vorbildwirkung auf junge Boxer?

Die großen bekannten Boxer üben in jedem Fall eine gewisse Sogwirkung auf junge Athleten aus, die ihnen nacheifern wollen. Es ist das Positive am medial dargestellten Profi-Boxen, dass diese Athleten als Aushängeschilder für die gesamte Sportart dienen.

Kann der DOSB den Box-Verband in seinen Anliegen unterstützen?

Helfen kann der DOSB insofern, als man zumindest Verständnis für unsere spezifische Situation hat und an der Verbesserung der Rahmenbedingungen arbeitet. Dazu gehören auch die finanziellen Voraussetzungen, um unser Leistungssport-Konzept trotz aller Schwierigkeiten weiterhin umsetzen zu können.

Was halten Sie von der Traineroffensive des DOSB?

Ich denke, die Traineroffensive ist überfällig. Ich hoffe nur, sie wird mit aller Konsequenz umgesetzt. Die Bestandteile sind alles wichtige Mosaik-Steine, aber sie dürfen nicht isoliert bleiben. Es muss mehr sein als nur die Auszeichnung zum Trainer des Jahres oder die Auszahlung einer besonderen Olympia-Erfolgs-Prämie. Das ganze System gehört auf den Prüfstand gestellt und muss zukunftsträchtig gemacht werden.

Sprechen Sie von der Finanzierung der Trainer?

Das betrifft auch die Finanzierung, die in einem gewissen Gleichklang geschehen sollte. Es kann z. B. nicht sein, dass ein Landestrainer wesentlich besser bezahlt wird als ein Bundestrainer, nur weil der Landestrainer sein Honorar aus anderen Töpfen bezieht.

Welche Themen fallen Ihnen noch ein?

Sicherlich sind auch Fragen der Vertragsdauer zu klären und des Einsatz-Wechsels. Ein Trainer, der jahrelang an der Spitze gearbeitet und ohne Zweifel gewisse psychische und/oder physische Verschleißerscheinungen zu beklagen hat, sollte nicht, salopp gesagt, entsorgt werden. Da gibt es sicherlich andere Möglichkeiten, auf seine Erfahrungen zurückzugreifen.

Es muss ein attraktiveres System eingeführt werden, sodass man wieder guten Gewissens – vielleicht auch ehemaligen Spitzen- und Top-athleten – sagen kann „werde Trainer und mach' eine grundsolide und intensive Ausbildung"! Dazu gehört auch die Erweiterung der Traineraus- und -weiterbildung, um den Traineranwärtern ein besseres Fundament zu geben.

Welche Chancen hat das Frauen-Boxen in der Zukunftsplanung des Box-Verbands?

National steckt das Frauen-Boxen noch in den Kinderschuhen. Noch haben wir kein durchgängiges Wettkampfsystem, ohne das sich junge Mädchen oder Damen nur schwer systematisch

entwickeln können. Der DBV kann im Frauen-Boxen nur sehr wenig tun, weil es noch nicht olympisch ist und daher die Fördermittel fehlen.

Heißt das, die Frauen bekommen gar keine Unterstützung vom Verband?

Doch, der Verband versucht Gelder „zusammenzubetteln“, um dem Frauen-Boxen einen Anreiz zu geben und die Sportlerinnen nicht ganz im luftleeren Raum stehen zu lassen.

Welche Erfahrungen haben Sie mit Frauen-Boxen?

Meine Erfahrungen rühren mehr vom Hörensagen, denn Frauen-Boxen gehört nicht zu meinem Arbeitsbereich. Mädchen und Frauen, die sich dem Boxen verschrieben haben, gehen mit

„Die Traineroffensive muss mehr sein als nur die Auszeichnung zum Trainer des Jahres oder die Auszahlung einer besonderen Olympia-Erfolgs-Prämie. Das ganze System gehört auf den Prüfstand gestellt und muss zukunftsträchtig gemacht werden.“

„Ein Trainer, der jahrelang an der Spitze gearbeitet und ohne Zweifel gewisse psychische und/oder physische Verschleißerscheinungen zu beklagen hat, sollte nicht, salopp gesagt, entsorgt werden. Da gibt es sicherlich andere Möglichkeiten, auf seine Erfahrungen zurückzugreifen.“

„Im Boxen, aber leider auch im gesamtdeutschen Sport, bahnt sich ein Nachwuchsproblem an. Junge Menschen zeigen immer mehr Bewegungsdefizite.“

sehr viel Konsequenz und Enthusiasmus ans Training und sind bereit, viele Entbehrungen auf sich zu nehmen. Wenn sie die Möglichkeit bekommen, trainieren sie professioneller als mancher Mann.

Welche Bestrebungen gibt es im internationalen Frauen-Boxen?

Der Weltverband versucht mit allen Mitteln, Frauen-Boxen für die Olympischen Spiele 2012

in London zumindest auf die olympische Tagesordnung zu setzen. Viele Insider sagen, die Chancen stünden nicht schlecht. International sind große Bestrebungen im Gange, und einige Nationen, vor allem die Skandinavien, haben sich dem Frauen-Boxen verschrieben. Jedenfalls steigen Interesse und Teilnehmerzahlen international stetig.

Sie haben die Spiele 2012 in London erwähnt. Lassen Sie uns auf die Zukunft und auf den Nachwuchs im Boxen blicken. Wie sehen Sie die Situation?

Im Boxen, aber leider auch im gesamtdeutschen Sport, bahnt sich ein Nachwuchsproblem an. Junge Menschen zeigen immer mehr Bewegungsdefizite. Deswegen haben wir im Box-Verband dem langfristigen Leistungsaufbau eine Vorbereitung auf das Grundlagentraining vorgeschaltet. In dieser Phase werden körperliche Defizite, Bewegungsdefizite, ausgeglichen, um ein entsprechendes Ausgangsniveau zu schaffen.

Können Bund, Land und die Sportverbände dieses Problem lösen?

Eine Institution allein kann die Nachwuchsprobleme nicht lösen; das ginge nur in einer konzertierten Aktion. Für mich kann dieses Problem nur in einem Verbund zwischen Bund, Land und den Verbänden gelöst werden. Wir brauchen eine durchgreifende Initiative, um die Bewegungsfreude beim Nachwuchs zu fördern und zu fordern.

Im Leistungssport besteht die Gefahr, dass vor lauter Top-Trainern, Top-Team Peking und der Konzentration der Fördermittel der Blick in die Zukunft eingeschränkt ist. Der deutsche Sport – und da meine ich den Breiten- und den Leistungssport – muss mit einer langfristigeren Perspektive arbeiten, welche über die Jahre 2008 oder 2012 hinausreicht.

Vielen Dank für das informative Gespräch und ihre offenen Worte. Für Ihre Arbeit und die nächsten Wettkämpfe drücken wir die Daumen.

*

Die Autorin

Eva PFAFF ist Diplom-Psychologin und DTB-A-Trainerin. Von 1980 bis 1993 spielte sie als Tennisprofi auf der WTA-Tour.
Anschrift: Eva Pfaff, Friedrich-Ebert-Str. 8, 61462 Königstein
E-Mail: eva-pfaff@web.de; www.eva-pfaff.de

INFO

Von Helmut Ranze betreute bekannte Athleten

Sven Ottke
Darius Michailchewski
Luan Krasniqi
Markus Beyer
Oktai Urkal
Thomas Ulrich
Falk Huste

Kai Huste
Andreas Thews
Andreas Zülow
Adnan Catic (Felix Sturm)
Zoltan Lunka
Vitali Tajbert
Rustam Rahimov